

sie vom Grunde bis an die Oberfläche des Meeres reichen sollten. Da unten wohnen die Meerleute.

Nun muß man ja nicht glauben, daß es dort weiter Nichts als weißen Sand giebt; nein, es wachsen dort die seltsamsten Bäume und Pflanzen. Durch die Zweige schlüpfen die Fische, große und kleine, wie hier oben in der Luft die Vögel. An der allertiefsten Stelle liegt das Schloß des Meerkönigs; die Mauern sind von Korallen und die langen spitzen Fenster vom klarsten Bernstein, aber das Dach bilden Muschelschalen, die, je nachdem das Wasser geht, sich öffnen oder schließen.

Der Meerkönig da unten war lange Jahre Wittwer gewesen, aber seine alte Mutter hatte ihm die Wirthschaft geführt. Das war eine kluge Frau, aber sie war sehr stolz auf ihren Adel; deswegen trug sie zwölf Aulstern am Schwanze, die übrigen Großen durften nur sechs tragen. Sonst verdiente sie alles Lob, besonders weil sie ihre Enkelinnen, die kleinen Meerprinzessinnen, so lieb hatte. Das waren sechs wunderschöne Kinder; aber die jüngste war doch von allen die schönste; ihre Haut schimmerte so fein und klar wie ein Rosenblatt, ihre Augen waren so blau wie die tiefste See, aber wie all' die anderen hatten sie keine Füße, ihr Körper endigte in einem Fischschwanze.

Den lieben langen Tag spielten die Kinder im Schlosse in den großen Sälen, wo lebendige Blumen aus den Wänden wuchsen. Die großen Bernsteinfenster wurden geöffnet, und dann schwammen die Fische zu ihnen hinein, aßen aus ihren Händen und ließen sich streicheln.

Vor dem Schlosse war ein großer Garten mit feuerrothen und dunkelblauen Bäumen; die Früchte strahlten wie Gold, und die Blumen wie brennendes Feuer, während Stengel und Blätter sich bewegten. Die Erde selbst war der feinste Sand, aber blau